



## Universitätsbibliothek Paderborn

### Todten-Gerüst

Schilling, Florentius

Sultzbach, 1681

Oesterreichischer Marggrav. St. Leopold weiland Marggrav und  
Lands-Fürst in Oesterreich. Herr dein Pfund hat fünf Pfund getragen: und  
du solst seyn über fünff Städt/ Luc. 19.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51306](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51306)

kündet / mit diesen drey Worten: Veni, vidi, vici, welche man ihm auch in seinem gehabten Triumph vorgetragen. Veni, kaum bin ich ins Feld kommen. Vidi, so bald ich den Feind erblicket. Vici, hab ich geschlagen und den Sieg erhalten. Sage unser in Christo Jesu ruhender Herz Leopold Wilhelm. Veni, so ist es wahr/das er vor 21. Jahr auf die Welt kommen. Vidi, hat die Welt gesehen/ aber nur ein wenig/nur gleichsam durch ein Perspectiv. Vici, hat durch einen seeligen Tod/alle Müheseligkeiten überwunden/ und weilten er diese Welt kaum und wenig gesehen/wird er anjeko hoffentlich in der Glory alles sehen/ nemlich Gott der alles ist / unser Anfang / Mittel und Ende.

Oesterreichischer Marggrav /

Das ist:

Lob = und Ehren = Predigt  
 Über das Leben und Thaten des  
 Heiligen

**LEOPOLDI.**

Wenland Marggraven und Landts = Fürsten  
 in Oesterreich;

Gehalten in dem Weitberühmten Gottes = Haus unser Frauen  
 Kloster Neuburg / Anno 1653.

Domine mna tua fecit quinque mnas & tu esto super  
 quinque Civitates.

HERZ dein Pfund hat fünf Pfund getragen. Und du  
 solt sein über fünf Städt. Luc. 19.

Wter den sittlichen Tugenden/welche also viel lebendige Zuns  
 gen das Adelige Herkommen/und Gemüth eines Ritters bes  
 haupt

Plutarch.  
in Alex.

Haupten/hat Alexander der Groß/der Freygebigkeit/welche Basilus ein Fürstliche Tugend nennet/ mit die letzte Stell vermeinet/ und solche gegen seinen lieben getreuen Fürstlich un̄ Königlich spüren lassen. Als Perillus einer aus des Alexandri Freunden/ allermassen Plutarchus betheuret/ von ihm ein Morgengab für seine Tochter begehrte/ hat ihm Alexander mit Königlichem Gemüth 50. Pfund Golds angeschafft/ Perillus vermeinte der Handel seye mit 10. Pfund gerichtet/ aber Alexander antwortet ihm: Tibi quidem satis est tantum accipere, mihi vero non facis tantum dare. Königliche Antwort/ Fürstliche Freygebigkeit. Serapion, seiner Ritter einer/ dem er sonsten mit Gnaden wol zugethan/hatte einige Schanckungo Gnad nie empfangen/nit weilen Alexan. den Lauff seiner Freygebigkeit ganz verfürst/ sondern weil er Serapion mit Alexandro im Ballhaus sich erlustigte/ aber ihm einigen Ballen nie zugeschlagen/ dergestalt/ daß sich Alexander dess: beklagt/ Serapion, wie komts/ daß ihr mir die ganze Zeit einigen Ballen niemalen zugeschlagen/ un̄ mich stets übergehet/ Serapion antwortet/ gnädigster König/ Euer Maj. schlag ich keinen Ballen zu/ weilen Euer Majest. von mir keinen begehren. Alsdann/ sprichet Plut. Risit Rex, atque ampla largitione est eum prosecutus. Hat also balden verstanden/ was Serapion sagen wolte/ darüber gelächelt/ und ihm seine Königl. Gnad und Freygebigkeit mit einer ergeblichen Schanckung erwies. Was mehr ist/ dieser grosser Monarch hat auch an seinen Feinde die ihm angeborne Fürstliche Freygebigkeit nit erstorben lassen. Porteas seiner Aufwarteren einer/ hatte mit etlichen Aßter/ reden das Laster der beleidigten Majestät begangen/ und seine Königliche Gnad verschert; welche als er mit nassen Augen wiederumb gesucht/ und mittels ansehnlicher Hof: Leuten Vorbitte erhalten/ daß ihm Alexander mit Hand und Mund solches auf ein neues versprochen. Porteas wolte dieser Zusag ein wärckliches Wahrzeichen und Pfand/ Schilling/ und spricht Plutarchus: Atque hic quinque talenta lassit numerari. Und diese 5. Pfund/ welche Alexander ihm hat lassen auszahlen/ waren ein Kennzeichen der Königlichen Gnad/ mit welcher er gedachtem Aufwarter zugethan worden und blieben/

unter

Plutarch.  
Ibidem.

unter andern Potentaten hat auch Titius der Röm. Kayser die Frey-  
 gebigkeit für ein Fürstliche Tugend dergestalt gehalten/das er densel-  
 bigen Tag/an welchem er einige Gnad niemand erwiesen/sich für kei-  
 nen Kayser geachtet/ und aufgeschrien: Hodie Imperator non fui.  
 Dardurch er zweiffels ohn/ einen Edelmann und Fürsten von einem  
 gemeinen Mann/wolte unterscheiden. Meine lieben Herren Zuhörer!  
 die Evangelische Hof-Politica kommt mir in diesem Fall seltsam vor. Luc. 17.  
 Homo quidem nobilis abiit in regionem longinquam. Zuvor ab-  
 ber und ehe dieser Edelmann abreiset. Vocatis decem servis suis de-  
 dit eis decemnas. Ein Edelmann gibt seinen hinterlassenen Dienern  
 10. Pfund/und zwar einem jedwedern nur ein einiges. Ist diß ein Ader-  
 liches Gemüth? Ist diß ein edle Freygebigkeit? Herentgegē ein Mensch  
 berufft vor seinem Abreisen auch etliche seiner Knechte/und halter sich  
 gegen ihnen adelich / fürstlich/ Alexandrinisch; Matth. 25.  
 Uni dedit quinque talenta alteri duo. Dieser edler Mensch gibt einem eins/dem andern  
 zwey. Und der Edelmann einem jeglichen nur ein Pfund? Wist ihr was  
 Diser Edelmann/und dieser Mensch welcher weder Edel noch Uedel  
 beschrieben wird/seynd beyde Christus/ welcher ein Mensch/weilen er  
 unser Menschliche Natur angenommen: Phil. 2.  
S. Basil.  
 Habitu inventus ut homo: sagt St. Paulus: Edel nach der Göttlichen/ja auch nach der menschl-  
 ichen Natur/spricht S. Basilius, Christus est nobilis quia ex semine  
 David. Dieser Edler theilet aus seine Pfund unGaben/dem einē fünf/  
 dem andern zwey / diesem einen/ jenem einen/ doch der gestalt kräftig/  
 das der mit fünf andere fünf/ein anderer mit zween/diser mit einem zes-  
 hen/jener mit einem fünf erwerbe kan. Also ist vor Zeiten der glorwür-  
 dige Marggräv vō Österreich S. Leopoldus mit seinem Pfund/samt  
 dem Gewin̄ anderen fünf Pfunden vor dem Edlen Christo erschienen:  
 Domine mna tua fecit quinque mnas: Für welche der Edle zur  
 Vergeltung seines Fleisses ihm fünf Städte ertheilet: Et tu esto super  
 quinque civitates: unter den zehen Knechten dieses Edlen/war meis-  
 nes Gedunkens S. LEOPOLDUS der andere/welches mir bestättiget Dionys.  
Carth. in  
17. Luc.  
 Dionys. Carthusianus: Per secundum autem intelliguntur qui  
 divina præcepta servare contenti sunt, nec ad consilia uti pri-  
 mus,

mus, servanda transcendent: quibus civitates traduntur, seu proportionatum in coelo. Der erste Knecht unter den Zehen/ist derjenige/welcher sich über die Göttliche Gebot empor erschwinget/und den Evangelischen Rätthen mittels der Gelübnußen des Gehorsams/freywilligen Armut und innewehrender Keuschheit sich unterwirfft. Der andere/welcher die Gebot Gottes zu vollziehen sich befriediget/in weltlichem Stand sein anvertrautes Pfund also wol anbringt/das er die fünf Städte der versprochenen Glory erhalten. S. Leopold weltlich ein grosser Fürst/ein mächtiger Marggrav in Oesterreich/erhebt sich/erhebt sich auf den Gipffel der Christlichen Gerechtigkeit/und zu den fünf Städten der Glory. Quinque civitates traduntur seu proportionatum proccemium in coelo. Dieser H. Marggrav dann war ein Knecht/und zugleich ein Edler. Ein Knecht in Ansehung des Himmel Reichs/ein Edler in Ansehung des Oesterreichs. Ein Knecht in Ansehung Christi/ein Edler in Ansehung seiner Unterthanen. Ein Knecht welcher die ewige Jahr/so er dem gekrönten Psalmisten in seinem Gemüth jederzeit gehabt/mit Christo in der Glory herrschet: Ein Edler welcher 40. Jahr über Oesterreich löblich geherrschet. Diesem edlen Knecht Christi S. Leopoldo als unserm gewesten Lands Fürsten zu schuldigen Ehren will ich vorhabende Predigt anstellen / und zur Stärkung meiner Stimm/seine fünf Lehren/die er in seinen Siegfahnen führet/zu Hülff nehmen/und hiemit fang ich an/2c.

Domine mna tua fecit Quinque mnas. Et tu  
Esto super quinque Civitatēs.

Wo mich die vorstehende Zeit/das heilige Ort/der fröliche Tag/ und vor allem meine Zuhörer in die Tieffsinnigkeit der Theologische Verfassungen einer spißsündigen Predigt solt einführen/ haben mich meine schwache und nidrige Gedanken verführet/ und in die A.B.C. Schul/in welcher die Kinder den Grund des Lesens und Schreibens ergreifen/zu den fünf Vocalen A.E.I.O.U. gewiesen/und nachzusinnen verursacht/was doch die fünf Vocalen A.E.I.O.U. welche an vielen alten Gebäuen in Oesterreich gefunden werden/ für Geheimnußen versprechen. Die fünf Buchstaben sollen das Symbolum des Käyfers

fers FRIDERICI dieses Namens des III. gewesen seyn. Jener sagt A. E. I. O. U. bedeutet: Austria Extenditur In Orbem Universum: ein anderer verdolmetschet A. E. I. O. U. und sagt: Austria erit in orbe ultima. Jener aber verbessert es und sagt: A. E. I. O. U. heist Austria erit imperando Orbi ultima. Dieser legt aus A. E. I. O. U. und spricht: Austria est in omnibus valorosa. Jener verteutschet A. E. I. O. U. Aller Ehren ist Oesterreich voll. Verstehest du durch Austria das Land/ und Erz-Herzogthum Oesterreich A. E. I. O. U. Aller Ehren ist Oesterreich voll/wegen des uhralten Adels und ritterliche Helden so diß Land ewigen. A. E. I. O. U. Aller Ehren ist Oesterreich voll/wegen der schöne Schlössern / Märckt und Städt / insonderheit der hoch- und weitberühmten Haupt-Stadt Wienn/als ein Vormauer der Christenheit ein Saum der Ottomanischen Tyrannen/ein Sitz der Oesterreichischen Erz-Herzogen/und so vieler Römischen Käysern. A. E. I. O. U. Aller Ehren ist Oesterreich voll/wegē der Fruchtbarkeit der Erde/der Fisch- und Schiffreichen Flüßsen/absonderlich der Thonau/so ein König aller Europäischen Flüßsen. A. E. I. O. U. Aller Ehren ist Oesterreich voll/wegen der Inwohnern von guten Sitten/von reichen Gutern/von getreuer Unterthänigkeit gegen ihren allernädigsten Lands-Fürsten. Verstehest du durch Austria das Erz-Haus von Oesterreich. A. E. I. O. U. Austria extenditur in Orbem universum, Aller Ehrē ist Oesterreich voll/dieweilen disem Erz-Haus die Sonn niemalen unter gehet/ als dessen Macht sich durch die ganze Welt erstreckt. A. E. I. O. U. Austria erit in Orbe ultima. Aller Ehren ist Oesterreich voll/alldieweilen die Oesterreichische Monarchy die letzte unter allen seyn soll. Welches jener getreuer hochadel. Käys. Minister ausspricht. A. E. I. O. U. Austriaci erunt Imperatorum Orbi ultima. A. E. I. O. U. Austria est in omnibus valorosa. Aller Ehren ist Oesterreich voll/das Erz-Haus von Oesterreich ist in allen hochlöblich/ritterlich und mächtig. Hochlöblich von uralten hochadel. Geblüt: Ritterlich/das/wo Mahomet ein Urheber der Türkischen Macht entstanden/diß Erz-Haus von Gott erhöhet / und dem Türkischen Erb-Feind / zum Schild des Christlichen Namens entgegen gesetzt worden. Mächtig/indem

Cusp. ap.  
Theat.

die Vorsagung Friderici Röm. Käyfers diß Namens des Andern vollzogen worden. Cuspinianus erzehlet / daß dieser Käyser das Haus von Oesterreich für das Herz / und Schild des heiligen Röm. Reichs gehalten / weiln viel aus diesen die Römische Cron mit unsterblichen Namen tragen würden. Austriam cor, & clypeum S.R.I. appellatans. Durch diß Fridericus II. sagen und vorsagen wolte: E cujus domo multi prodituri essent Imperatores: allermassen wir zu unsern Zeiten erlebt / daß in Ferdinando IV. der vierzehende Römische König aus diesem hochlöblichen Haus von Oesterreich erwöhlet worden. Willich dann / A.E.I.O.L. Aller Ehren ist Oesterreich voll.

Ailianus  
Spart. ap.  
Beyrl. L.  
L.

Aber was thu ich? Indem ich von dem Erz-Haus Oesterreich in Gegenwart der Oesterreicher also rede / dunckt es mich Pescenninus Niger haltet mich ab. Als der Käyser Pescenninus Niger gekrönet worden / hat ihn ein vornehmer und beredsamer Redner mit prächtiger und ruhmächtiger Lob-Rede zu preysen / sich beginnet / welches ihm der Käyser eingestelt / und unter andern also zugesprochen: Scribe laudes Marii, vel Hannibalis, vel alicujus ducis optimi vita functi, & dic, quid ille fecerit ut eum nos imitemur. Weistu was mein Redner? Deines Lobs unter das Gesicht bedarff ich nicht: beschreibe darfür / und rühme das Lob eines Römischen C. Marii, oder eines Kriegs-Helden Hannibalis, oder was sonstn dieser / oder jener tapffere Soldat / und streitbare Obrister für Thaten geleistet / auf daß ich in dessen Fuß-Stapffen treten / und nachfolgen möge.

Alexan. ab  
Alex. l. 4. c.  
4.Schel. 3.  
Eun. 4.

Diß dunckt mich / wird von manchem stillschweigend mir zugemuthet / ich wolle die Oesterreicher unter das Gesicht ohne Verdacht der Schmeichlerey / nicht rühmen / sondern einen Marium, einen Hannibalem, will sagen eine Marggraven Leopoldum, welcher ein Marius, und ein Hannibal: ein Marius im Frieden / ein Hannibal im Krieg. Ein Marius: dann wo Marius das Burgermeister-Ampt zu Rom sibemmal vertreten / hat Leopoldus Oesterreich 40. Jahr hochlöblich regiert. Wo Hannibal seine Feind zum öftern / insonderheit die Römer ad Cannas dergestalt / und in solcher Anzahl geschlagen / daß er vierhalb Meilen King / so den Todten auf der Wallstatt abgezogen  
worz

worden/ zusammen gebracht/ hat Leopold unser Kriegsheld/ Stephanum II. König in Ungarn zum andern mal aus Oesterreich verjagt/ und an der Leuta endlich hauptsächlich geschlagen. In Summa. A. E. I. O. U. Wer Oesterreich ohn Adel/ hätte es Fluß ohn Fisch. Acker ohn Früchten/ Weingärten ohn Trauben/ Güter ohn Stadt/ Stadt ohn Inwohner/ Inwohner ohn Sittē/ so wäre doch Oesterreich aller Ehren voll/ einig und allein wegen des heiligen/ und glorwürdigen Marggraven Leopold ein Freude des Himmels/ ein Zierde der Erden.

Ich möchte in der Wahrheit gern wissen / in welcher Hoffhaltung der sonst sinnreiche Poët Lucanus erwachsen / daß er verursacht worden seiner unsinnigen Feder die Kühnheit zugestatten und zu schreiben:

-- -- Exeat aula

Qui volet esse pius; virtus & summa potestas

Lucanus.

Non coëunt.

Schreibe er diese Hoffschmach über die Hoffhaltung eines Viezhischen Sardanapali, eines grausamen Maxentii, eines blutdürstigen Neronis, eines versoffenen Tiberii, eines abtrinnigen Juliani. Unser Leopold ein Marggrav / eines Marggraven Sohn/ in der väterlichen Hoffhaltung erzogen/ in einer Hoffhaltung regierend wird Pius, und von der ganzen Welt Leopoldus Pius genennt/ und Lucanus der unbescheidne Poët erlaubt seiner ungewaschnē Feder ohn Unterscheid zuzuschreiben: Exeat aula, qui volet esse pius? Meine Zuhörer! Lucanus hat nicht in allem unrecht. Dann es gibt Hoffhaltungen / in welchem die Fürsten sampt den Hoffleuten lauter Bauren / solche seynd der Frommkeit und Tugend nachtheilig; aus dergleichen Hoffhaltung: Exeat aula, qui volet esse pius. Mit den Hoffhaltungen aber in welchen Fürsten und Herrn edel/ hat es ein andere Beschaffenheit. Seltsam ist mir vorkommen / was Ecclesiastes sagt: Beata terra, cujus Rex nobilis est: was ist das: Seelig das Land / dessen König edel ist? wer hat je einen unedlen König gesehen? Wann je ein Fürst/ König und Potentat unter einem unedlen Gestirn geboren / so muß nothwendiger weiß eines unedlen Land in Unglück Schiffbruch

N. n. iij

gelitz



gelitten haben. Wie muß bestanden seyn das Römische Reich/da der Kaiser Valentinianus ein Seiler/Macrinus ein Messerschmied/Maximinus ein Schaffhirt? Wie muß das Königreich bestanden seyn / in welchem Agathocles ein Hafner/Tamberlanes ein Cameltreiber/Licinius ein Bauer? Wie muß bestanden seyn das Land / welches regiert Justinus ein Rühhalter/Sadragesillus ein Schulmeister/Theodosius Adramytenus ein Mauthner? unglückselige Länder/ unglückselige Königreich: Dann Beata terra, cujus Rex nobilis est. Wie ist der edel/oder unedel König zu verstehen? Liranus erklärt es: Beata terra, cujus Rex nobilis moribus. Dasjenige Land wird glücklich ausgesprochen/nicht dessen König/von dem uralten Geblüt des Trojanischen Adels/nit dessen Fürst von dem Romanischen Geschlechtern/nit dessen Regent sich von adelichen Vorfahren her nennet/sondern dessen Regent/Fürst und König edel ist in Tugenden und löblichen Sitten. Quando altera nobilitas alteri copulatur, sagt S. Gregorius, quasi gemma carbunculi in ornamento sociatur auro, das ist: Der angeborne Adel ist ein guldener Ring/die dazu gehörige Tugend ein bewehrter Edelgestein/ohn welchen der Ring geringschätzig: Die löbliche Thaten/die ritterliche Tugenden/die Christ edle Werck werden erfordert / sonst ist der Ring zwar gulden/aber mit falschem Stein versehen: Beata terra, cujus Rex nobilis moribus.

Leopold der Fünfft / mit dem Zunahm Pulcher, ein Vater unsers heiligen Marggraven Leopoldi, und Icha Kaisers Henrici III. Tochter / sein Mutter waren edel. Edel im Geblüt/edel von Eltern/aber auch edel in Tugenden / edel in Sitten/edel in Thaten: und in dieser edlen Hofhaltung hat Lucanus nichts einzureden: dann darinnen unser Leopold des wahren Adels sich auch beflissen / daß er Pius worden: Leopoldus quem sanctimonia illustrium orbis Pium agnominat: ist wegen seiner Heiligkeit Pius der fromme / Pius der milde / Pius der andächtige / Pius der barmhertzige / Pius der ehrerbietige gegen Gott und den Eltern von der Welt genennt worden.

In dem ich der Ehrerbietigkeit Leopoldi gedencke / flieget mir zu / die erste Lerch dieses H. Marggraven/ mit einem Eichenlaub im Schna:

Liran. in  
Gloss. Ec-  
cles. 10.

S. Greg.  
Papa.

Polam. in  
comp. vii.

Schnabel. Aristoteles bezeugt von etlichen Vögeln/das sie Staub- oder Sandvogel genennt werden: Pulveratrices, quæ non altivola, sed terræ propinqua, ut gallina, perdix, attagen, alauda, etliche Vögel / will Aristoteles sagen/ als da seynd die Henn/ das Rebhünl/ Haselhünl und die Lerch seynd nicht hochfliegend / sondern behelffen sich nahe bey der Erde / nicht das sie niemalen hoch fliegen / sondern das sie die meiste Zeit auf der Erde zubringen. Unter diesen fliegt die Lerch / wann sie singt / dergestalt in die Höhe / das sie vor Menschlichen Augen gleichsam verschwindet / welches jener Poët bezeuget:

-- Galeâquè insignis alauda

Se levat in nubes, & carmine sidera mulcet.

Die Lerch sich in die Höhe schwingt /  
Über das Gewülck und lieblich singt.

Bapr.  
Mant.

Vergleich mit einander in der Lerch / Terræ propinqua, und se levat in nubes, das sie nahe bey der Erde und sich in die Lüfften erhebt / so entdeckest du wie unser H. Marggrav mit dieser Eigenschafft also gezieret / das er mit der Demuth auf der Erde sich beholffen / mit dem Gebet und innerlichen Eiffer die Wolcken durchdrungen. Ein junger Marggrav in einer Fürstl. Hoffhaltung auf der Erde der Demuth sitzen ist ein Mirackel. Ein junger Fürst in irdischer Hoffhaltung / welche sonst zu seyn pflegen Sitz des Ehrgeizes / Wohnung des Prachtes / Herbergen der Wollüsten / sich von dem irdischen über die Wolcken zu Göttlichen Dingen erheben? ist ein Mirackel / ein Fürstliches Mirackel / nicht der Natur / noch der Kunst / sondern der Gnaden / welches der Himmel ausgewürcket. Und in diesem ist der H. Leopold vor der Welt / und vor dem Himmel hochlöblich erschienen. Wie diser junge Marggrav vor der Zeit nit geflogen / sondern auf der Erde der Demuth verblieben / will etwan Cuspinianus andeuten: Mox post patris obitum, licet adolescens omnium votis gubernationem Marchionatus suscepit. Jung ist St. Leopold zu der Regierung kommen / doch nach seines Vatern Tod; und welches hochbedenklich: omnium votis, mit Wunsch des Adels / mit Frolockung der Unterthanen / mit Freuden der Geistlichen / mit Befriedigung der Weltlichen. Alsdann

Cuspin.  
Auftr.

hat

Aldrov. l.  
18. ornitholog.

2. Reg. 18.

hat man das Eichenlaub in der Lerchen Schnabel ersehen und gespürt. Aldrovandus schreibt von den Lerchen: Contra fascinationis metum gramine se tueri tradit Elianus. Et folia quercus comedunt. Wann die Lerchen von der Zauberey und Beschwörung sich besfürchten/so versehen sie sich mit einer gewissen Art des Grases/und essen Eichenlaub. Was ist Fascinatio? Ein Bethörung/ein Zauberey/ein Beschwörung/ein betrügliches Schwören. Also ist bethöret/verzaubert/beschworen/und mit betrügllicher Schwöberey Absalon von dem Achitophel, seinem noch lebendigen Vater den Scepter aus der Hand/ die Cron von dem Haupt/ und das Königreich aus seinem Gewalt zunehmen/ aufgewickelt worden: aber der Reichbaum wird ihm zu Theil: Adhæsit caput ejus quercui. Ein Reichbaum durch welchen er lauffen/ und mit der Flucht sich erretten wolte/ diente ihm für einen Galgen/und seine zarte Haarlocken für einen Strick: und wurde der Ehrgeitz/ so er wieder seinen Vater geübet/mit drey Lanzsen aus Verhinderung Gottes tödlich gerochen.

Die Lerch des H. Leopoldi hat ein Laubblat von diesem Reichbaum eingenommen/sich von der ehrgeizigen Bethörung/Beschwörung/Zauberey und betrügllichen Schwörerey vertheidiget/und die Antrittung der Regierung post Patris obitum glorwürdig aufgeschoben. Was ist dann wunder / daß er sich so weit und so hoch erschwungen: so weit bis in ein vierzig jährige Regierung: so hoch von den irdischen bis zu den himmlischen Dingen. Wie niedrig diß Lerchel gesessen/ und wie hoch es geflogen / finde ich in der Histori seines Lebens: Inventus est, qui corpore terris, animo coelo fixus. Mit dem Leib auf Erden/mit dem Herzen im Himmel: Vel Deum ad terras perpetuò coegerit, ut in creaturis Deum introspeceret: vel se ad coelum perpetuò sustulerit, ut Deum in sua majestate conspiceret. Ist Leopold der Demütige mit dem Lerchel auf der Erd verblieben/hat er Gott in seinen Creaturen ersehen: hat er sich mit seinem eifrisgen Gemüth über die Wolken in der Glor geschwungen/hat er Gott in seiner Majestät betracht: und eben diß hat ihn bey der Demuth gegen Gott und Ehrerbietung gegen seinen Eltern erhalten. Post patris

patris obitum, licet adolefcens omnium votis gubernationem Marchionatus suscepit.

Weltkündig ist es/was gestalt St. Leopold, demnach er die Regierung dieses Lands Oesterreich angetreten/ sich mit des Königs Henrici IV. Tochter Agnes vermählet/ und in wehrenden Ehestand 18. Kinder erzeuget. In Erwegung dieses wird die Vorwendung etlicher Verheyrathen/ als wäre der Ehestand der Christlichen Vollkommenheit nachtheilig/ ganz ungar gefällt. Leopold mit Landsgeschäften beschwärt/ mit mühesamer Regierung beladen/ mit Weib und Kindern verbundē/ gelangt zur Vollkommenheit/ als wäre er ein Antonius in der Wüste/ ein Macarius im Closter/ ein Hilarion in der Wildnuß. Wie wird sich dann ein Privat Person ohne Ergernuß entschuldigē/ welche in weltlichen Geschäften/ und im Ehestand die Tugend verloren/ wo Leopold die Unschuld gefunden/ geübt/ erhalten? Die Heiligkeit mit welcher St. Leopold auch im Ehestand geglänzet/ hat manchem bewegt/ ihm mit Lob und Ehren Tituln zu begegnen/ indem er genennet wird/ jetzt Pater patriæ: jetzt Pius: jetzt Peculiaris sancti Petri filius: bald Vir Dei. Oesterreich neüte ihn einen Vater des Vaterlandes/ das Teutschland den Frommen/ der Pabst Innocentius II. einen sonderbaren Sohn des H. Petri, Innocent. VIII. einen Mann Gottes: und die Kirch/ welche ihn mit gegenwärtigen Ehrenfest hochfeyerlich preisen und loben will/ neüte ihn einen Knecht/ der von seinen edlen Herrn ein Pfund empfangen/ diß kömte mir ungereimt vor. Vocatis decem servis suis dedit eis decem mnas: unter welchen 10. Knechten St. Leopold der andere gerechnet wird. Polzmannus ein gewester Probst in diesem hochwürd. und weitberühmten Gottshaus/ welcher das Leben dieses H. Marggraven mit kurzē/ doch zierlichen Worten verfaßet/ neüet ihn Constant. Magnum, mit diesen Worten: In bello paceq; ita Magnus Constantinus. Wann St. Leopold Constantinus Magnus ist/ welcher Kaiser war/ wie kan er ein Knecht und Diener seyn? Ich erkläre die Antwort mit dem jenigen was Eusebius schreibt: Ein Bischoff hat etwan an den Poëten gedacht/ welcher mit G. D. und dem Kaiser Himmel und Erden abgetheilet/ indem er sagt:

D

Jupis

In oc. VIII  
in Bull.  
Canoniz.

Polz. ut  
sup.

Juppiter in coelis, Caesar regit omnia terris.

Im Himmel Gott mit seiner Macht alles regiert:  
Allhie auf Erd das Regiment der Käyser führt.

Euseb. in  
vix. l. 4.  
c. 48.

Dieser Bischoff/sag ich/sangt an den Käyser Constant. unter das Gesicht mit handgreifflicher Schmeichleren zu loben / und zu sagen/das er nit allein das Käyserthum im Römischen Reich zu regieren/sondern auch mit dem Sohn Gottes in der himmlischen Glory zu herrsche/würdig sey. Dese Schmeichleren/war dem demütigen Käyser ein Backens Streich. Noli hæc verba in vanum fundere : sagt er mit ernsthaftem Gesicht zum Bischoff : Deum potius orato, ut & in hac, ut in futurâ vita ejus famulatu inveniar dignus. Mein Bischoff! wist ihr was? nit viel mit solchen unnützen Schwesworten: Bittet vielmehr den lieben Gott/das ich hie und dorten/in diesem und im künfftigen Leben sein Diener und Knecht zu seyn würdig gefunden werde. Dis waren S. Leopoldi himmlische Gedancken / welcher mehr geachtet ein Knecht und Diener Christi zu seyn/als ein Marggrav in Oesterreich. Daher die Kirch mit dem Namen und Titul eines Knechts des edlen Christi nit für geringschâzig/sondern lobsam und glorwürdig haltet.

Arist. hist.  
l. 6. c. 1.

Hie fliegt mir die andere Lerch zu/ und zeigt mir die Wohnung und Marggravlichen Pallast unsers H. Landsfürsten Leopoldi. Aristoteles sagt von den Lerchen: Nidum suum auræ patere cupiunt. Die Lerch wohnet / und machet ihr Nest in offnen und lufftigen Ort/ und wie Turnerus bezeugt/haltet sie sich gern auf neben den Wasserflüssen. Wann sie sich aber in den Flug begibt / und singend in die Höhe schwinget/flieget sie nicht schnurrichtig/sondern Rings herum/herentgegen fällt sie richtig und schneller herunter/ wie ein Stein bis auf etliche Klafter von der Erden/ da sie sich sanfftiglich niedersetzt. Leopoldus hatte seinen Pallast und Marggravlichen Sitz am lufftigen Ort/auf dem Berg Cetio, welchen die Oesterreicher Kalenberg/Münsterus aber in seiner Cosmographia Kalberg nennet: neben dem berühmten Wasser-Fluß der Thonau. Dorten seynd die Gottseligen Con-Leut Leopoldus und Agnes auf ein Zeit mit ihrem Lerchen-Flug der heiligen Gedancken herum geflogen/insonderheit nach der Höhe des

Münst. l. 3.  
Cosmog.

des Himmels/in Verathschlagung wie sie die Ehr und Glory der Göttlichen Majestät befördern/wo sie Christo und seiner werthen Mutter ein Tempel erbauen / und dero Dienst vermehren möchten. Siehe da schiesset herunter gegenwärtiger Schleyer / so der Wind von dem Haupt der Gottseeligē Marggravin Agnes auf diese Holder-Staud getragen/und St. Leopold im Gefäget über neun Jahr unverlezt/und unverzehrt/aus Anleitung des Himmels gefunden. Mich dunckt es sey allhie was Esaias vorgesagt / vollzogen worden. Leo & ovis simul morabuntur, & puer parvulus minabit eos. Es wird die Zeit herzu kommen/das der Löw und das Schaaf/oder Lämmel beyeinander wohnen werden/und ein kleiner Knab wird sie treiben oder führen. Wie auch mit weniger: Habitabit lupus cum agno. Löw und Schaaf/Wolff und Lämmel/Leopard und Böcklein. Was ein seltsame un gefährliche Gesellschaft un Beywohnung! Der Leopard starck/dz Böcklein schwach: der Wolff wütend/das Schaaf sanfftmütig: der Löw grausam/das Lämmel holdseelig/wie wird diese widerwärtige Thier ein kleiner Knab führen? Aus diesem wollen die Hebræer erzwingen/das der Messias noch nit ankommen: all die weils nach seiner Ankunfft/diese und dergleichen Thier einander nit mehr schädlich seyn wurden / da doch die Erfahrung mit sich bringt/wie das Böcklein ein Raub des Leopards/das Lämmel dem Wolff ein Speiß/das Schaaf dem Löwen ein Raß ist. Es ist wahr/das diser Prophet von der Ankunfft Messiae will verstanden werden / doch von den Christglaubigen in der Ersten Kirch / welche/ob schon einer mit dem Saulo ein Löw oder Wolff gewesen/einig und friedsam in der Lieb Christi leben/und beyeinander wohnen würden. Aber auf mein Vorhaben: Leo & agnus & ovis simul morabuntur: Wolt ihr einen Löwen und Lämmel vor Zeiten beyeinander gesehen haben? Auf dem Kalberg in dem Marggravlichen Schloß war zu finden Leopoldus der starckmütige Löw/und bey ihm das unschuldige Lämmel Agnes seine Gemahlin. Et puer parvulus minabit eos. Was für ein Knab? wohin wird er sie führen? Lyranus antwortet: Christus, qui supra nono capite vocatur parvulus, ducet eos ad voluntatem suam. Den buchstäblichen Sinn setz ich hindan/

Esa. 11.

Liran. in  
Isa. c. 11.

So ij

und

und Dolmetsche/das Christus/welcher ein kleiner Knab vom Propheten genennet wird/den Löwen Leopold und das Lämmlein Agnes, durch den Schleyer zu dieser Holderstaud geführt/und dardurch seinen Willen ihnen erkläret/wie sie allda ihre geschöpffte Gedancken wegen Erbauung eines Gottes-Haus / solten werckstellig machen: Leo & ovis simul morabuntur, Christus ducet eos ad voluntatem suam.

Aristoph.  
Pis. in a-  
vib. Ge-  
rop. ap.  
Aldro.

Was sich bey diser Holderstaud zugetragen/erinnert mich die dritte Lerch: Die Poëten haben vor Zeiten gedichtet/wie die Lerch lang vor der Erdē erschaffen wär; daher/als ihr Vater Todts verblichē/hat sie nit gewußt/wo sie ihm begraben möchte. Nach langen Besühen/hat sie denselben auf ihren eignen Kopff begraben/und diß ist die Ursach/das die Lerch einen Kobel hat. Unter dem Mantel dises Gedichts der Poëten hat Geropius ein Geheimnuß entdeckt. Er schreibt/das die Egyptier vor Zeiten in ihrem Tempel einen Stab mit sieben Lerchköpffen pflegten zu haltē/dadurch hochvernünfftig anzudeuten/das man nach dem Beyspiel der Lerchen/Gott siebenmal im Tag soll loben und preisen; und weiln das Lob Gottes vor der Erdē war/dichteten die Poëten solches von der Lerch/alldieweiln sie sich dē Tag siebenmal mit ihrem lieblichen Gesang in die Höhe schwingt un Gott lobt. Ja nit allein im freyen Feld/sondern auch im Vogelhäusel eingesperrt/singt die Lerch fast

Aldrov. l.  
18. Orni-  
thol.

den ganzen ausgehenden Tag. Also berichtet Aldrovandus: Alauda caveis inclusa captivitatis oblita vix diei hora sine cantu praeterit. Diß ist das jenige so unser gloriwürdiger Marggrav bey diser Holderstaud gestiftet: indem er diß weit und breit berühmte Kloster/und Tempel der wahren Marggravin des Himmels und der Erdē Mariae/zu schuldigen Ehren und Glory/von Grund auferbauet/gestiftet/gewidmet/un die Regulirten Chorherm des H. August. allhie eingeführt/nach Art der Lerchen den Tag siebenmal/das ist die sieben Tagzeiten im Chor zu singen/Göttlichen Dienst zu verschē/die H. Sacramenten zu reichen/allermassen noch heutiges Tags diese Herrn Canonici des H. Aug. allhie Gott Tag und Nacht in dem Chor loben/den Seelen bey springen/die Ehr Gottes befördern/mit der Geschicklichkeit/Enfer un außerbaulichem Wandel in Oesterreich männiglich vorglansen/und  
im

in gansen Teutschland ein namhaffte Gedächtnus erhalte. Also daß S. Leopold unser Marggrav mit dem König David gar wol sagen <sup>Pfal. 118.</sup> könnte: Septies in die laudem dixi tibi. O hätte ich die Gnad vom Hütel/welche S. Bonaventuræ vor Zeiten mit der Zung des heiligen Antonii von Padua, widerfahren/wie wolte ich nit aufschreyen: Benedicta lingua quæ Deum semper benedixisti, & alios benedicere fecisti. Hätte ich/sprich ich/die Zung/des S. Leopoldi, wie wolte ich dieselbige erheben und schreyen: Gebenedeyte Zung/die gewesen ist ein Sig der Warheit/ein Wohnung der Vollkommenheit. Gebenedeyte Zung/welche die Ehr der Göttlichen Majestät jederzeit vermehret. Gebenedeyte Zung/welche die betrangte Unterthanen erquicket. Gebenedeyte Zung/die G. D. und Menschen erfreuet. Gebenedeyte Zung/welche Tag und Nacht G. D. gelobt/gebenedeyet und andere Gott zu loben und zu benedeyen verursachet. Benedicta lingua, quæ Deum semper benedixisti, & alios benedicere fecisti.

In dem ich die Erbau- und Stiftung dieses hochwürdigen Gottshauses auf die Waag meiner Betrachtung leg/muß ich erkennen und bekennen/daß S. Leopold als ein getreuer Knecht des Edlen/sein anvertrautes Pfund mit Gewinn angelegt/gemehret/und daß er eben der jenige Knecht seyn muß/welchen Christus beschreibet: <sup>Luc. 21.</sup> Quis putas est fidelis dispensator, & prudens, quem constituit Dominus super familiam suam, ut det illis in tempore tritici mensuram? Beatus ille servus, quem cum venerit Dominus invenerit ita facientem. O edler Christ/fragest du mich quis putas, wer dein getreuer Knecht und Auspender über dein Gesind ist? so frag ich dich/wer dein Gesind ist. Meine Zuhörer! wisset ihr/welches das Gesind Christi seynd/das Gesind Christi seynd die nothleidende Armen; das Gesind Christi seynd die keuschen Herzen; Das Gesind Christi seynd die Gehorsamen; Das Gesind Christi seynd die jenige/welche in sein Haushaltung getretten/als er sie beruffen: <sup>Matth. 19.</sup> Vade vende quæ habes, & da pauperibus, & habebis thesaurum in caelo, & venit sequere me. Mit einem Wort/das Gesind Christi seynd/welche mittels d. Gesübnußen der freywilligen Armuth/ewigen Keuschheit und unwers



rufflichen Gehorsam in Klöstern Gott zu dienen unauf löslich sich verbinden. Fragt mich dann Christus / quis putas, welcher Knecht und Auspender seinem Gesind den Geistlichen zu seiner Zeit die Fruchtmaß ausgespendet/will ich ihm antwortē: Der Marggrav Leopold. Dieser/dieser hat dem Gesind Christi die rechte Fruchtmaß ausgetheilet. Die Fruchtmaß seinem Gesind den Benedictinern. Die Fruchtmaß seinem Gesind den Cisterciensern. Die Fruchtmaß seinem Gesind den Regulierten Chorherren des H. Augustini. Die Fruchtmaß den Benedictinern in dem Kloster Melck/welches er im Gebäu erhebt und bereichet. Die Fruchtmaß den Cisterciensern des H. Bernhardi in dem Kloster zum H. Creus/welches er gestiftet und mit Einkommen versehen. Die Fruchtmaß den wolgedachten Canonicis des heil. Augustini, in diesem weitberühmten Ort/welches er Leopoldus Gott und Mariæ zu ehren neu erbauet/ schön gezieret/reich gestiftet/wol versehen/geadelt/geewigt: Beatus ille servus, beatus ille servus. Und weilten Christus noch ein anders Gesind hat/ist Leopold. der getrene bey der Austheilung voriger Fruchtmaß nit verblieben: sondern ausgespendet die Fruchtmaß des Allmosens den nothleidenden Armen. Die Fruchtmaß der Gerechtigkeit den betrangten Partheyē. Die Fruchtmaß der Vergeltung der treugeleisteten Diensten seinen Beampten. Die Fruchtmaß des schuldigen Liedlohns seinen Hofleuten. Un̄ diß alles ohne beschwerde der benachbarten Fürsten/ohn Klag der Vasallen/ohn Betrangnuß des Landvolcks/ohn Nachtheil des gemeinen Nutzens. Dannenshero von männiglichen ihme dieses Lob zugeschrieben worden: Hic communis salutis auctor, hic publici juris vindex, hic pater patriæ. Leopold unser Lands Fürst / dieser ist ein Urheber des gemeinen Wolstands/dieser ist ein Schützer der gemeinen Rechten/dieser/dieser ist ein Vater des Vaterlands. Vox Dei, vox populi.

Cuspian.

Diesem nach führet mich die vierdte Lerch in das Kriegswesen/ und zeigt mir den Degen und Harnisch des H. Leopoldi, von welchem Cuspianus spricht: Leopoldus alioquin vir strennus, & bellicosus. Unter seinem Lerchenfahn mit dem Degen in der Hand hat Leopold den Löwenmuth dem Ungarischen König Stephano II. mit  
Ber:

Verwunderung der Welt erwiesen. Volgedachter Aldrovandus sagt von den Lerchen/das sie den Heuschrecken abgünstig un̄ dero Eyer nachstellen / zerstöhren und zerbrechen. Deswegen wie Plutarchus Zeugnuß gibt/werden diese liebe Vögeln von den Völkern Lemnus sehr geehret/ als welche die Menge der so schädlichen Heuschrecken/in den Athern zernichtigen. In der Richter-Histori wird mir das Kriegs-Heer der Madianitern umständig beschrieben/doch unter dem Namen der Heuschrecken: Instar locustarum universa complebant innumera multitudo hominum, & camelorum. Was die Madianiter mit stärker als die Heuschrecken/was wollen sich die Israeliter unter ihren mannhaftten General Gedeon beförchten? Wist ihr warum die Soldaten den Heuschrecken verglichen werden und ähnlich seynd: Quidquid tetigerant devastantes. Die Soldaten werden Heuschrecken genennt/weilen sie nach der Art der Heuschrecke/alles was sie antreffen/verhergen und verderbē. Aventinus schreibt/das Anno 852, in Orient ein solche Menge der Heuschrecken ankommen/das sie die Sonn auf 5000. Schritt verdunckelt und Schatten gemacht. Auf einen Tag zehreten sie auf 150. Joch fruchten. Sie zogen auf wie ein Heer in einer wolbestelten Rugsordnung und reiseten täglich 20000. schritt/und setten sich in Form eines Lagers. Ein Tag zuvor/wo diß Heuschrecken-Heer solte anlangen/kamen dero Obristē/als beschaueten sie bequembliche Ort für die Quatier/dar auf eben dieselbige stund/in welcher die Obristen sich sehen ließe/folgte den andern Tag die ganze Schaar/also das sie alle Fruchten/Kraut/Bäum un̄ was sie angez troffen/in grundboden verzehret und zerstöret/bis sie endlich durch einen Wind in die niederländische See gejagt und getödtet worden/dar auf ein unerhörte Pest erfolgt. Also machen es die Soldaten. Vor dem KriegsHeer erscheinen die Commissarii/die Quartiermeister/die Forier/wo diese hinkommen/spinnen sie kein Seiden:nach ihnen folgt der Vortrab/dieser fangt an zu kiffeln wie die Heuschrecken/nach disem erscheinet die A-mee/welche alles auffrist/der Nachtrab un̄ der Troß zernagt/verzehret/verhergt/zerstöret und verhöret alles was übergebliebē: Das gar billich in diesem Fall Joel kan angezogen werden: Residium cru-

Aldr. ūr

Judic. 6.

Aventin.

Annal.

Boior. l. 4.

Joel.

cæ co-

ea comedit locusta, & residuum locustæ comedit bruchus, &  
 residuum bruchi comedit rubigo. Vor Zeiten hat diesen Schaden  
 unser gelobtes Oesterreich erfahren/in dem Stephanus II. König in Uns-  
 garn mit einem mächtigen Kriegsheer eingefallen/mit Plündern und  
 Rauben/mit Sengen und Breiten so viel und lang beängstiget un-  
 verbet/bis daß das Oesterreichische Lerchel dem Heuschreck en nachges-  
 set. Ja was Lerchle bis unser H. Marggrau Leopold als ein Löw dis-  
 sem König entgegen gezogen/und mit vereinigter Macht zum andern  
 mal aus dem Land gezwungē/an der Leuta gesagter massē aufs Haupe  
 geschlagen/und einen namhafftē Sieg erhalten. Leopoldusquē, sage  
 Cuspinianus, cum victoria lætus domum redit. So scheint/als  
 hätte ich die Soldaten den Heuschreckē verglichen/welche Oesterreich  
 feindlich bestritten un- beschädigt hab wenig gesagt/sondern kan mehe  
 sagen/nemlich/daß Donner und Hagel in Oesterreich geschlagen. Der  
 Hagel zu unsern Zeiten/der Donner zu Zeiten des H. Leopoldi, welche  
 beyde abwendig gemacht. Der Donner/so vor Zeiten in Oesterreich ges-  
 schlagen/war oft gedachter Stephanus II. Fulmen der Donner genañt.  
 Etwan wegen seiner Macht/Geschwindigkeit im streiten und Forcht/  
 so er den umliegenden Ländern pflegte einzutreiben/und disen Donner  
 hat S. Leopold in eigener Person zu Lebzeiten gedämpfft/daß er Ritter  
 weil die Sturmhaub in ein Kaput/den Harnisch in ein Rutt/den Degē  
 in ein Disciplin/den Regimentstab in ein Creutz/das Läger in ein Closter  
 verändert/und ein Mönch worden. Zu unsern Zeiten aber hat der Ha-  
 gel in Oesterreich geschlagen/indem die Mithnächige Völcker über  
 das Baltische Meer bis in Oesterreich gezogen/jenseits der Thonau  
 das Land als ein Hagel abgetödet. Aber ein Wunder des Himmels!  
 kaum hatten diese Völcker Corneuburg überwältiget/daß sie S. Leo-  
 pold unter das Gesicht gerathen/hat der Hagel sich legen und weis-  
 chen müssen/die feindliche Waffen könnten die Schifflande disseite  
 der Thonau/allwo unser gloriwürdiger Marggrau den Fahn seines  
 Schutzes geschwungen/nicht erreichen: Leopoldus alioquin vir  
 strenuus, & bellicosus cum victoria lætus domum redit.

In Bewegung/daß nach erhaltenem Sieg S. Leopold sein Land und  
 Leut

Leut biß in 40. Jahr loblich und frölich regiert/ fällt mir bey was Aldrovandus vom Gesang/und Zeit der Lerchen bezeugt: Quibus ad-  
damus alaudas tunc suavissimas cantiunculas modulari, cum  
sudum & serenum tempus est. Die Lerchen haben die Eigenschafft/  
daß sie zum allerlieblichsten singen und frolocken / wann es schön und  
trucken Wetter. Das Lerchengesang nach erhaltenem Sieg ist das  
Te DEUM laudamus, welches Leopoldus sampt seinen Oesterrei-  
chern zweiffels ohn gesungen/ das schöne Wetter der Fried / in wels-  
chem er diß Land vierzig Jahr besessen: Cum annis quadraginta Off. Ecclia  
Austriae principatum laudabiliter gubernasset. In diesem Fall lect. 4.  
kommt er mir vor wie im alten Gesatz Othoniel, welcher 40. Jahr  
die Israeliten in Frieden regieret. Darzu schlägt sich der König Saul/  
dessen Regierung sich auch auf 40. Jahr erstreckt. Othoniel 40.  
Jahr/ Saul 40. Jahr/ S. Leopold 40. Jahr.

Ich find im Buch der Richter/daß Chusan ein König der Syrer  
die Israeliten unter sein Joch gebracht/uß 8. Jahr in schwerer Dienst-  
barkeit gehalten/biß endlich Othoniel aus Schickung Gottes sich sei-  
nes Volcks angenommen: Suscitavit eis DEUS salvatorem & libe-  
ravit eas, Othoniel scilicet. Dieser Othoniel ist wider den Chusan  
zu Feld gezogen/mit ihm getroffen/geschlagen/obgesiegt/und mit diser  
Victori das Land in ein 40. Jährigen Frieden gesetzt: Quievitque ter-  
ra quadraginta annis, & martuus est. Saul der erste König in Isra-  
el/hat die Königl. Cron auch 40. Jahr getragen/allermassen S. Paul  
bezeugt: Dedit illis DEUS Saul Cis, virum de tribu Benjamin annis Act. 137  
quadraginta. Diesem Zeugnuß S. Pauli/die 40. Jährige Regierung  
des Saul betreffend/scheinet zuwider die Königliche Histori: Filius u-  
nius anni erat Saul cum regnare coepisset, duobus autem annis 1. Reg. 138  
regnavit. Wan Saul ein Einjähriges Kind war/als er die Regierung  
angetreten/so hat man mit dem Land ein Nitlenden tragen/und sage  
mögen: Væ tibi terra, cujus Rex puer est. Wie will ein einjähriges  
Knab Land und Leut/und ein Königreich regieren? Was mehr ist: Wie  
kommen S. Paul/und die Histori der Königen überein/indem dise dem  
Saul 2. Jahr/S. Paul aber 40. zugibt? So weit 2. von 40. Jahren

Pp

seyndt

seynd/ so weit war mein Verstand von der Entscheidung dieses zwiespalts/wann S. Hieronymus mir mit an die Hand stünde / welcher die Schrift also vergleicht: Sic enim erat Saul quando regnare coepit, sicut filius unius anni, & in eadem innocentia duobus annis regnasse dicitur: Es ist wahr/ daß Saul in Antretung der Regierung ein einjähriges Kind war/ mit in Jahren/ sondern in Unschuld/ in welcher er 2. Jahr allein verharret/ daher werden ihm 38. Jahr/ so er in Gottlosigkeit/ und in Ungnad des Himmels zugebracht/ also abgesprochen/ als hätte er nur 2. Jahr / und mit 40. regiert. Othoniel hat 40. Jahr friedlich geherrschet / und 40. Jahr werden ihm zugeschrieben / weil der Geist Gottes bis an sein Ende bey ihm verblieben / welchen Saul im andern Jahr seiner Regierung verscherschet. Fuitque in eo (Othoniel) spiritus Domini. Un eben dieser Geist war in S. Leopold, daher: Cum annis quadraginta Austriae principatum Laudabiliter gubernasset. Regiert hat Leopold 40. Jahr/ und löblich. Vierzig Jahr/ und löblich/ ohn Mißfallen der Ausländer/ mit Begnügung der Unterthanen. Vierzig Jahr/ und löblich ohn Aergernuß der angränzenden Potentaten/ mit Auferbauung der Landständen. Vierzig Jahr/ und löblich ohn Verdacht der Aufwickelung/ mit Fried der Vasallen. Vierzig Jahr/ und löblich ohn Nachtheil des Gewissens/ mit Aufnehmung der Seelen. Vierzig Jahr/ un löblich in der Forcht Gottes/ in der Lieb des Nächsten/ quadraginta annis laudabiliter. Also daß diesem hochlöblichen Regenten/ und H. Marggraven gar wol zu geeignet wird/ was Theodoricus bey dem Cass. sagt: Ad laudem regentis trahitur, si ab omnibus pax ametur. Quid est enim quod nos melius prædicet quam quietus populus, concors senatus, totaque Respublica morum nostrorum honestate vestita. Endlich 40. Jahr und löblich: dann es gereicht dem H. Leopold zum ewigen Lob/ daß seine Vasallen mit ihm den Fried/ seine Råth die Einigkeit geliebt/ und ganz Oesterreich sich mit dem Kleid seiner ehrbarlichen/ und löblichen Sitten gezieret. Quadraginta annis laudabiliter.

Cassio d.

l. 1. var. c.

23.

Pind. Ode.

2. Olymp.

Meine Herren Zuhörer! hie stehet mir etwas zu wie vor Zeiten dem Poëren Pindaro. Dieser hat mit seiner gelehrten Feder den Aggrigen

grigentischen Ritter Theron auf das allerzierlichst herfür gestrichen/  
 und bey den Nachkömmlingen dessen unverfälschte Gerechtigkeith/unnüß  
 berwindlichen Heldenmuth/unerhöpffliche Freygebigkeit/adeliches  
 Geblüt/Namen/Stattien und Thaten zu ewigen sich beflissen. Unter  
 während der Arbeit/siehe da kommt ein Currier mit gewünschter neuen  
 Zeitung/das des Theron sein Pferd in den Olympischen Schranken  
 den Ehrenkrantz des Siegs erhalten. Als solches dem Pindaro zu Shy-  
 ren kömten/setzt er sich wiederum nieder: Ode & jam tertia (Thero- Leyer. 1.  
 nem) à corona equorum, à loco victoriae celebravit. Lobt diesen 10. Theal.  
 Ritter in der dritten Ode auch wegen seiner Pferd und Orts/an wel-  
 chem sie die Victori, und den Sieg-Krantz auf dem Olympischen Reitz-  
 plas gewonnen: Also/indem ich in dem Lob des H. Marggraven Leo-  
 poldi begriffen/ schwingt sich zu mir das fünffte Lerchel/als ein fröli-  
 cher Currier/setzt sich auf die Holderstaud/und zeigt mir den Schleyer/  
 welchen der Wind ab dem Kopff der Gottseeligen Agnes abgeweheet/  
 und von dem Marggrävlichen Schloß Kalberg anhero getragen.  
 Dis Lerchel setzt sich billich auf die Holderstaud. Dann der Philoso- Arist. hist.  
 phus und Naturalist Aristoteles sagt/das die Lerch auf keinen Baum l. 9. c. 8.  
 nit siset: Alauda, gallinago, & coturnix nunquam in arbore con-  
 sultunt. Das mir die lezt Lerchel den Schleyer/auf der Holderstaud  
 zeigt/werde ich verursacht S. Leopold zu loben/à loco victoriae, dann  
 dis ist der Ort/an welchem diser Marggrav die lezte Victori un Sieg  
 wider die Welt/wider den Teufel und Geld-Mammon erhalten.

Diese Holderstaud verspricht mir Geheimnissen/wann ich nur  
 fragen würd/warum dieser Schleyer aus Göttlicher Schieckung eben  
 auf die Holderstaud/und nit auf den Feigenbaum/nicht auf den Wein-  
 stock/nit auf den Maulbeerbaum/nit auf den Dornbusch/nit auf den  
 Nychbaum / oder auf andere dergleichen durch den Wind getragen  
 worden. Christus sagt : Leopold mein getreuer Knecht/Agnes sein  
 fromme Gemahlin/mein getreue Dienerin/wollen meiner lieben wer-  
 then Mutter Mariæ ein Ehren-Tempel erbauen/stehen aber an/wo  
 und an welchem Ort. Den Ort soll zeigen dieser Schleyer auf einer  
 Holderstaud / auf welcher er liegen soll 9. ganker Jahr/ im Wind/im

Negén / in Schnee / vor den Menschen / vor den wilden Thieren / vor den Raubvögeln sicher / unverletzt und unverzehrt.

Auf der Holderstaud / und nicht auf dem Feigenbaum. Dann der Feigenbaum hat den ersten Menschen ein Frucht des Todes getragen / an welcher nach und nach alle ihre Nachkömmlingen ersticken: und sagt Christus / als ich auf ein Zeit einen wolgestalten Feigenbaum ersehen / und hinzu genahet / mit der Meinung / meinen Hunger zu stillen / hab ich an statt der Frucht rauche Blätter allein gefunden / und deswegen verflucht / daß er ausgedorret. Mein Diener Leopold aber ist von mir erwöhlet zum wahren Lebe / zu diesem End hab ich ihn gebedeneyet / mit dem Thau des Himmels / und mit der Feiste der Erden.

Auf der Holderstaud / und nit auf dem Weinstock. Dann der erste Hauer / welcher den Weinstock gepflanzt un gebauet / hat sich von dem Rebensafft vollgesoffen / und sich ungebührlich entblösset. S. Leopold aber war ein sonderbares Beyspiel der Enthaltung / und Nüchtheit / welche in ihm also lobsam / als im König Dejocaro. Der Fürst der Röm. Wolredenheit hat in Gegenwart des Röm. Käys. den Dejotarum wider seine Feind mit zierlicher Oration verthätiget. Unter andern lobt er dessen Zucht und Nüchtheit: De jotarum saltanté quisquá, aut ebrium vidit? omnes sunt in eo regiz virtutes, quod te, Cæsar, ignorare non arbitror, sed præcipuè singularis, & admirando frugalitas. Sehe an statt Dejotari, S. Leopold, un frag: Wer hat je gesehen / gehört / oder gelesen / daß Marggrav Leopold je getankt / oder sich überweints In ihm seynd Marggrävliche Tugenden / massen alle Historien bezeugen / insonderheit die wundersame Nüchtheit.

Auf der Holderstaud / und nicht auf dem Maulbeerbaum: Dann der Maulbeerbaum ist verdächtig / weilen jener Richter die Susanna gerichtlich beklagt / als hätte sie ihrem Mann unter diesem Baum die eheliche Treu gebrochen / und den Ehestand verunehret. Leopold aber hat dergleichen Gedancken niemalen beherberget / und ob er schon verzeuget mit seiner Gottseligen Gemahlin achtzehn Kinder erzeuget / hat er gleichwol die eheliche Zucht / und Erbarkeit niemalen überschritten.

Auf

Auf der Holderstaud/und nit auf dem Dornbusch: Dann als auf  
 einZeit der Dornbusch zur Königlichen Majestät und Landregierung  
 beruffen/hat er alsobald den Eederbäumen Libani mit Feuer getrohet/  
 Leopold aber der gütige Marggräv in Oesterreich nit mit Trohuns-  
 gen/sondern mit werckstelligen Verheissungen vorgestanden/seitemal  
 er nit ihr Gestreng/sonder ihr Gnaden war: das ist/ seine Untertanen  
 regieret/nicht als ein strenger Herr/ sondern als ein gnädiger Vater/  
 deswegen ist er vom gemeinen Volck so wol als vom Adel in Oester-  
 reich genennet worden ein Vater des Vaterlands.

Judic. 71

Auf der Holderstaud / und nicht auf dem Aychbaum. Dann  
 der Aychbaum ist ein Werckzeug der Göttlichen Straff der unges-  
 schlachten/ und ehrgeizigen Kindern/welche mit dem Absalon ihre El-  
 tern tyrannisch und gewaltthätiger Weiß zuverstoffen sich belieben  
 lassen. Unser Marggräv aber ein Spiegel aller Ehren gegen seinem  
 Vater/dessen Erbländer er nach seinem Tod angetreten. Post pa-  
 tris obitum, licet adolescens omnium votis gubernationem  
 Marchionatus suscepit.

Nicht auf dem Feygenbaum / sondern auf der Holderstaud. Alb. Magn  
 Dann Albertus Magnus schreibt von dieser Staude: Sambucus au-  
 tem est arbor medullofa valde, ita quod quasi fistulae species ap-  
 pareat. Die Holderstaude ist Märcklich / und hat ein Gestalt/als wäre  
 sie von lauter Pfeiffen. Dann aus dem Holderholz pflegt man Pfeiff-  
 fen zur Music zu machen. Und vor Zeiten war ein Musicalisch Ins-  
 trument Sambuca genennet/von dem Urheber/ wieder alt Calepinus  
 will/ Namens Sambucus, welches wir Teutschen ein Hackbret nenn-  
 en. Ich aber vermein/es sey ein Pfeiff/ aller massen heutigs Tags  
 bey den Tärcken gebräuchlich/etwan von Holderholz gemacht. Dar-  
 durch zu bedenken/ das an dem Ort bey dieser Holderstaude/allwo ges-  
 genwärtiges Gottes Haus S. Leopold erbauet / G. Ott Tag und  
 Nacht in Hackbrettern/Pfeiffen/Geigen/Lauten/Orgeln/in vocali-  
 scher und instrumentalischer Music solte gelobt werden.

Alb. Magn  
 l. 9. de Pi-  
 ant. tract.  
 i. c. 37.

Nicht auf dem Weinstock / sondern auf der Holderstaude/so ein  
 Symbolum der Freygebigkeit von Berchorio genennet wird. Die  
 Pp iij Holderz



Berch. Re-  
duct. mor.  
l. 12. c. 141

Holderstaude hat zwei Haut/ die äußerlich Grau/ die innerlich Grün/ dienet zur bequemlichen Arznei: doch mit diesem Beding/ wann diese Haut aufwärts abgeschabt wird/ so purgirt sie über sich: wird sie aber abwärts geschabt/ so purgirt sie unter sich: *Pellis ista significat virtutem largitatis.* Die Holderstaude dann ist ein Bedeutung der Freygebigkeit/ und wird dero Hautlein abwärts abgeschabt/ wann man die zeitliche Güter des Glücks zur Uppigkeit des Spielens/ der Wollust/ des Prachts/ und Unehre der Göttlichen Majestät anwendet. Aufwärts hat der H. Marggrav Leopold das Hautlein der Holderstaude abgeschabt. Zur Ehr und Glory Gottes/ und eigener Seelen Erspriehlichkeit/ Klöster erbauet/ Kirchen gestiftet/ Capellen gewidmet/ Kirchendienst erhebt/ und die Ehr Gottes befördert.

Matthiol.  
l. 4. Diofc.

Nicht auf dem Maulbeerbaum / sondern auf der Holderstaude. Dann das Holderblühewasser ist ein bewehrte Arznei für das Kopffwehe. *Aqua è sambuci floribus* sagt Matthiolus, *fronti & lyncipiti illita capitis dolores mulcet*, qui à calido humore proveniunt: Die hitzige Feuchtigkeit/ so das Kopffwehe des wütenden Zorns verursachen / hat Leopold der Fromme mit dem Holderblühewasser der angeborenen Mildigkeit abgewendet und gedämpffet. *Dolores mulcet* ist auch ruhmfam / die in diesem Gottes-Haus S. Leopoldi gestiftete Apotheek dero Geistliche und Weltliche genießen.

Lonic. c.  
66. in Her.

Nicht auf dem Dornbusch/ sondern auf der Holderstaude. Von den Holderblättern sagt Lonicerus: Die Blätter/ wann sie noch grün seynd/ gestossen/ und auf die gründige Haut gelegt/ heilet sehr. Auch also gelegt auf das hitzige Geschwür/ so sich gern an Fingern erhebt/ der Wurm genant/ heilet es zu hand. So lehret die tägliche Erfahrung/ daß die Holderstaude dem Menschen ein liebliche Speise an der Blüthe/ welche man zu bachen pflegt/ tragen thut. Der freygebige Marggrav Leopold hat den Wurm an Fingern nie gelitten: *Dispersit dedit pauperibus.* Ein Speisemeister/ der geistlich und weltlichen Armen/ dessen Gedächtnuß jährlich auf diesen Tag erneuert/ und erfrischet wird. Auf diesen Tag / an welchem man allem zulauffenden Volck Brod/ Wein/ Fleisch und Geld ausspendet. Und scheinen noch die jenige Klöster/

Pfal. 111.

ſter/welche dieſer getreue Knecht und Auspender des Edlen geſtiftet/  
und aus deren Einkommen / das Jahr hindurch ſo viel tauſent Per-  
ſonen geſpeiſet werden. Freygebige Häuſer / wie Königs Artaxerxis  
Pallaſt / welcher ein Werckſtatt der Freygebigkeit gar billich genennet  
worden. Dann / Erat ſemper occupatus in erogando potius,  
quàm in contrahenda pecunia: adeò ut domus ejus quaſi qua-  
dam munificentiae officina crederetur.

Agrig. Gil.  
ap. Tarp.

Nicht auf dem Aychbaum endlichen/ſonder auf der Holderſtaud/  
von welcher Dioſcorides viel herrliche Arzneyen erpreſt. Inſonder-  
heit für die Waſſerſucht und giftige Schlangenbiß: Radix in vino  
decocta, & in cibis data hydropicos adjuvat, prodeſt viperarum  
morſibus. Die Holderwurzel in Wein geſottẽ/und in Speiſen einge-  
geben/henlet die Waſſerſucht und Schlangenbiß. Un diſe Eigenschafft  
bedeutet die Wunderzeichen und Miracklen alſo viel lebendige Zeug-  
niſſen der Heiligkeit/ſo unſer H. Marggrav bey dieſer Holderſtaud  
würcken ſolte/un̄ biß dato geſpüret worden: In nomine meo dæmo-  
nia ejicient, linguis loquentur novis, ſerpentes tollent, ſuper æ-  
gros manus imponent, & bene habebunt. Wegen der Menge der  
übernatürliche Miracklen/mit welchen die Götliche Güte unſers H.  
Leopoldi Heiligkeit beſtättiget/läß Polzmanus ſeiner Feder den voll-  
ligen Lauff/und nennet ihn ein wunderthätigen Thaumaturgum.

Dioſcor. l.  
4. c. 168.

Marz. 169

Die die Miracklen S. Leopoldi erörtern und beſchreiben wollen/  
iſt in einem Irzgarten ſich einlaſſen / und ſich übergehen. Franciſcus  
Patavus ein berühmter Advocat, hatte auf Anhaltung des Käyſers  
Friderici III. Anno 1484. ein beredſame Oration von S. Leopold in  
offentlichem Conſiſtorio vor dem Pabſt gehalten/und betheuret/daß  
dieſer H. Marggrav 190. Wunderzeichen gewürcket: Et cum illa  
recentiſſima ſint, & quæ noſtra vidit ætas, centum & nonaginta  
miraculis corroborata. Den Teufel hat er ausgetrieben von einem  
Weib aus Kärnten/unterſchiedlichen Stimmen die Red wiederumb  
gebracht/unter andern einen Knaben von Herzogburg. Unterſchied-  
liche Todten erwecket/ inſonderheit ein Jungfrau/welche der Don-  
ner erſchlagen. Kranckheiten vertreiben / abſonderlich ihren zweien  
das

Franc.  
Par. orat.  
de S. Leo-  
pold.

Pozm. in  
comp. vii.  
6. 2.

das Podagram / einem das Ziperl. Wann ich mich in Fiebern die er  
eurirt, in Wasserfuchten / so er vertrieben / im Blutgang / so er gestillet /  
in Pesten / so er gehelet / solte aufhalten / würde die Zeit zu lang / mein  
Stimm zu schwach / meine Kräfte zu gering. Centum & nonagin-  
ta miraculis corroborata : bis ich thäte 190. Wunder / welche schon  
Anno 1484. namhafft gewesen / erzehlen / und welche bis anhero sich  
wundersam zugetragen / hinzusehen / müste ich ausschreyen : Quantus  
in Leopoldum divinus amor ! quem inferiorem esse noluit Gre-  
gorio Thaumaturgo. Zween Thaumaturgos hat die Göttliche Lieb  
seiner Kirch verehret : einen Bischoff / und einen Marggraven : einen  
Gregorium , und einen Leopoldum. Dis hat bewegt so viel Erz-  
herzogen zu Oesterreich / einen Kaysler Fridericum III. ein Kayslerin  
Eleonaram, und andere Potentatē : Bischoff / Aebt / Probst / Dechan-  
ten / Fürsten / Graven / Ritter / ganze Länder / Gemeinen / Märkt und  
Städt bey unterschiedlichen Päbsten umb die Canonication dieses  
H. Marggraven inständig anzuhalten / welche auch endlichen von  
Innocentio VIII. anno 1484. nach des H. Leopoldi seligen Ab-  
leiben 348. Jahr / werckstellig gemacht worden.

Aen. Syl.

Wist ihr aber meine Oesterreicher / welches für das größte unter  
allen Miracklen / so die Hand Gottes durch diesen glorwürdigen  
Marggraven gewürcket / mit wahrem Vernunfft zu schätzen ? Der  
Edelmann wird vermeinen die Erweckung der Todten. Der Krancke  
wird sagen die Vertreibung des Podagrams. Der Sünder wird  
achten / die Austreibung der Teufeln. Der Arzt wird antworten / die  
Stillung des Blutgangs / die Hehlung der Pest / Wasserfucht / Freiß  
und Erleuchtung der Blinden. Erwartet ihr meine Meynung ? Hört  
zuvor was sich zu Wien mit einem Prediger zugetragen. Vor Jahren  
war bey dem Kayslerlichen Hof ein vornehmer Prediger / welcher in  
seiner Predig viel Herren aber wenig Zuhörer hatte. Dieser Hof-  
Prediger sahe den Kaysler schlaffen / etliche Hof- Herren lachen / ande-  
re schwessen / diesen Geschäften abhandlen / jenen mit dem Frauenzim-  
mer / wie man sagt / galanisiren. Viel Leut / wenig Ohren / Kaysler  
und Hofleut / und kein Kaysler / und keine Hofleut. Was Mittel die  
Schlaf

Schlaffende zu wecken/ die Schwächende zu stillen/ die Buhlernde zu warnen? mitten in der Predigt schreyet mit ganken Kräfften: Quæritur an Principes possunt salvari? Ihr Herren! ein wichtige Frag. Es ist die Frag/ob Fürsten und Herren können selig werden? Ich vermein diese Frag hat dem Rånser den Schlaß/und den Hof-Leuten das unnütze Geschwätz vertrieben. Der Prediger redet pro & contra, und beweiset ein lange Zeit/bald daß sie können/ bald daß sie nicht können selig werden. Endlichen kommt er zum Beschluß/ und fällt sein Urtheil: Quidni possunt: modo in cunis vagientes moriantur. Ja/spricht er/Fürsten und Potentaten können selig werden/wann sie unmündige Kinder in der Wiegen sterben. Diese Frag hat zwar der Prediger zu dem End gethan/ den Rånser sampt seiner Hof-Stamm aufzumundern/aber wolte drum mit seinem Beschluß dahin nit verstanden werden/als könnten die Fürsten den Port der Seeligkeit nicht erreichen/sondern daß Fürsten und Herren in bequemlicher Gelegenheiten sitzen / sich mehrer Licenzen als alle Poëten und Mahler zubedienen. Das ist/Tyranny zu üben/Ungerechtigkeit zu begehren / unzünlliche Wollüsten zu treiben/unschuldig Blut zu vergiessen/frembde Güter zu rauben / rachsüchtige Krieg zu führen / welches alles vieler Fürsten und Herren Seeligkeit in ein vermuthlichen Zweifel gesetzt/ und daß ein H. Fürst im Himmel ein seltsameres Wiltpret ist / als ein heiliger Bettler. Und diß ist das größte Mirackel in dem H. Leopold. Leopold ein Marggrav/reich in Gütern/mächtig in Ländern/starck in Waffen/jung in Jahren/groß in Ehren/gegründet im Glück/verbunden in der Ehe/beschäftiget in der Regierung/ in bester Gelegenheit aller Wollüsten:und dieser/dieser Marggrav wird fromm/bleibt fromm/ wird heilig/ bleibt heilig / wird selig / wird Wunderthätig. Mirackel/mirackle. Rarum enim profecto exemplum in summa peccandi licentia innocentiam confervare.

Polzm. in  
comp. c. 1.

### Beschluß.

**W**illich ist es dann/und macht mich innerlich im Geist frolocken/ daß die Oesterreicher ihrem gewesten Landsfürsten mit gegenwärtig

Da

wärtig

wärtigen Ehrenfest hochfeyerlich aufwarten/und die Göttliche Majestät durch ihn schuldiger massen loben/und preisen. Disz Ehren-Fest kommt mir vor/als des Misitheo Triumph-Wagen. Cuspinianus erzehlet/als der Rånser Gordianus nach langwirigen Kriegen sich des Königreichs Persien völlig bemächtiget/und dasselbige der Römischen Monarchy unterthänig und dienstbar gemacht / hat er solches dem Röm. Rath durch einen eignē Currier zu wissen verfügt/doch die Berührung/Ehr un Glory nit ihm selbstem/sondern seinem General-Leutenant Misitheo zugeeignet/und sich darauf gen Rom zum Triumph wegfertig gehalten. Als man mitlerweil diesen Rånser zu Rom in das Capitolium auf einem gewöhnlichen Triumph-Wagē einbegleitet/hat der Romanische Magistrat den Misitheum auch auf einen Triumph-Wagen nach dem Rånser lassen einführen/ mit dieser Ehren-Schrifft: Misitheo eminenti viro, parenti principum. pratori totius orbis, tutori Reipubl. S. P. Q. R. vicem reddit. Misitheo dem hohen Mann/ Vater der Fürsten/Schultheissen der ganzen Welt/Schutz-Herrn der Gemein/vergeltet der Römische Rath und Volk/ ihm seine geleistete Dienste mit diesem Triumph. Disz erzeigen die Oesterreicher mit hentigem Freuden-Fest ihrem gewesten Lands-Fürsten Leopoldo dem hohen Mann nach dem Geblät/hohen Mann in den ritterlichen Thaten/hohen Mann in Fürstlichen Sitten/hohen Mann in Heiligkeit: einem Vater des Vaterlands/einem Schutz-Herrn des Oesterreichs. Vergelten/das er sie 40. Jahr löblich regieret. Vergelten/das er die Gerechtigkeit befördert. Vergeltē/das er das Land in Frieden erhalten. Vergeltē/das er die Ehr Gottes gemehret/niemand beleidiget/jederman geholffē/keinem geschadet/allen genuset: Leopoldo eminenti viro patri patriæ, tutori Austriae S. P. Q. R. vicē reddidit. Und deswegen A. E. I. O. U. Aller Ehren Ist Oesterreich Voll.

Aber was? Ihr Oesterreicher/ich lade euch zu einem Spiegel: Regis ad exemplum totus componitur orbis. Heiliger Lands-Fürst/ heilige Land-Stand: frommer Herr/ fromme Vasallen: exemplarischer Marggrav in Oesterreich/auferbauliche Oesterreicher stehen wol beyssammen. Im widrigen Fall gibt es presthaffte Glieder unter  
einem

Cusp ap.  
Laurent.  
Beyarl.

einem gefunden Haupt. Principem Reipublicæ, sagt Jener: oculum veteres dixerunt. Imò & speculum subditorum. Ein Fürst Beyrl. in Theat. ist ein Aug der Gemein: ein Fürst ist ein Rieht: Schnur des Lands: ein Fürst ist ein Spiegel der Unterthanen. Dann Martialis der spitzfündige Poet spricht:

Nemo suos, hæc est aulae naturo potentis,  
Sed Domini mores Cæsarianus habet.

Der Hofmann lebt nach seinen Sitten nicht:  
Nach seinem Fürsten er sein Leben rieht.

Der Oesterreichisch Marggravs. Leopold ist ein unverfälschter Spiegel aller Fürst- und Christlichen Tugenden. In diesem er sehen Fürsten und Herren die Miltigkeit im Regieren/die Gerechtigkeit im Richten/die Dapfferkeit im Streiten. Die Reichen die Freygebigkeit/die Heißliche den Eifer/die Weltliche die Demuth/die Conteut Zucht und Ehrbarkeit/die Gerechten Beharlichkeit/die Sünder die Lieb/und Furcht Gottes. Die Oesterreicher A. E. I. O. U. Andacht im Gebet/ Pfal. 94. Ernsthaftigkeit im Gottesdienst/ Inbrünstigkeit im Glauben / Ordnung bey Gerichtern/ Übung der wahren Tugenden. Solte es wider verhoffen in diesem ermanglen und verspüret werden/das diser Spiegel aller Ehren S. Leopold 40. ganser Jahr den Oesterreichern ohn sonderbare Würckung vorgestanden/ das man A. E. I. O. U. verkehren kondte/ Aller Eitelkeit Ist Oesterreich Voll/so wurde er mit Unlust sprechen: Quadraginta annis proximus fui generationi huic, & dixi semper hi errant corde, ipsi verò non cognoverunt vias meas. Jener Soldat Alexander in des Alexandri Magni Kriegs Heer/weilen er des Alexandri Namens sich ohn Alexandrinische Thaten jederzeit berühmte / hat vom grossen Alexandro einen scharpffen Berweiß mit diesen Worten eingenommen. Age ut Alexander aut muta nomen. Mercke es ihr Oesterreicher.

Wann herentgegen unser Lands Fürst in Oesterreich in seinem Oesterreichern seine Tugenden mercken und spüren wird/ haben wir Franc. Par. orat. de S. Leopold. geistlicher Weiß zu erwarten/was jenem Weib widerfahren. Borge dachter Orator erzehlet / das ein Weib in tieffen Schulden bey Chris

sten/und Juden gesteckt/ohne einige Mittel der Bezahlung. Ihre letzte  
Zuflucht/nimmt sie zu S. Leopold Grab/allwo sie ihre äufferste Noth  
mit seuffzenden-Herzen und nassen Augen dem Heilige geklagt. Nach  
verrichteter Andacht wird sie innerlich angetrieben / sie solle sich nach  
Haus begeben/sie wurde in ihrem Schreibtisch alle ihre von-Handen  
gegebene Schuld-Schein finden. Raumb erreicht sie ihr Haus/da be-  
gegnet ihr alle ihre Creditorn Christen und Juden/sie fragt nach ihrer  
Schuld-Schein/die antworten/sie hätten dieselben einem Mann mit  
blauen Kleidern bekleidet eingehändiget/welche ihnen ihr ausgeliehe-  
nes Geld völlig/und ohne Abgang richtig bezahlet. Tunc statim ex-  
hilarata mulier apertissime intellexit Leopoldum fuisse: Hat sie  
alsobald erkent/das S. Leopold/welchen man mit blauen Kleidern in  
Gemälden vorstellet/alle ihre Schulden abgestatt / und die Schuld-  
Schein in ihren Schreibtisch beygelegt. Wie groß die Schuld war/so  
unsere erste Eltern bey Gott Anfangs der Welt gemacht/usi wie büns-  
dig in Namen ihrer und unsrer von-Handen gegebener Schuld-schein  
war/erfahren wir bis dato. Aber der Sohn Gottes/welcher die Sünd-  
Schuld mit der Münz seines Leydens/seinem himmlischen Vater für  
uns abgestattet / hat zugleich den Schuld-Schein ausgethan/indem  
er mit seinem theuren Blut ein Strich dardurch gezogen: Delens  
quod adversus nos erat chirographum decreti: sagt St. Paulus/  
affigens illud cruci. Durch die würckliche Sünd aber verschreibt  
sich der Mensch auf ein neues als ein Schuldner/wie Origenes sagt:  
Unusquisq; enim nostrū in his quæ delinquit, efficitur debitor,  
& peccati sui litteras scribit. Gleichwie das jetzt gedachtes Weib  
durch ihr Vertrauen und Gebet den H. Leopold zu einem Zahler ihrer  
Schulden erbitten/also sollen wir unsern gewesten-Hr. Marggraven  
und Landsfürsten S. Leopold flehentlich umb seine Vorbitte bey dem  
Allerhöchsten umb Nachlassung unserer Sünd-Schulden ersuchen.

O Leopolde pater patriæ, pietatis imago:

O via virtutum; suscipe vota, preces.

Erhalte bey dem Edlen/ welchem du dein Pfund also wol ange-  
wendet/das du die fünf Städt der Glorj darmit erworben/Fried dem  
Land/Besundheit dem Leib/Gnad der Seelen. ○

Polam.

Coloss. 2.

O verè superum splendor divine patrone:  
Bella, neces pestes, & mala quæquè fuga.

Damit wir dir H. Leopold mögen nachfolgen in den Tugenden/  
leben in der Gnad hie zeitlich in Oesterreich/ und dort mit dir ewig im  
Himmelreich/ Amen.

Mäyländischer Ritter /

Das ist:

Schuldige Ehren = Rede.

Von

**St. Sebastian /**

Gehalten / in der weitberühmten unser Frauen Kirch  
bey den Schotten / Anno 1654.

Tetendit arcum suum, & posuit me quasi signum ad  
sagittam.

Seinen Bogen hat er gespannt / und mich den  
Pfeil zu einem Ziel gesetzt. Thren. 3.

**B**ogen und Pfeil/ Schützen und Ziel/Wunden und Schmer-  
zen/ Tod und Leben erwecken in mir neue Gedancken. Die  
Bögen gespannt/ geschärpffet die Pfeil/ erbittert die Schüt-  
zen/ erlustigt das Ziel/ die Wunden getroffen/ die Schmerzen erz-  
wartet/ den Tod vermeinet / das Leben mißgönnet: Dis alles  
erfrischt mir meine fünff Sinne. Die Bögen gehen ab/ schnell  
fliegen die Pfeil/ gewiß treffen die Schützen/ vest haltet das Ziel/  
die Wunden stark bluten/die Schmerzen sehr schwächen/der Tod  
betrogen/das Leben erlängert: dis alles beherrschet meine Leffzen und  
Zunge. Die Bögen seynd müd/ blutig die Pfeil/ die Schützen sich  
Da iij erfreuen/